

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Mr. 199.

Montag, den 27. August 1900.

II. Jahrgang.

Die deutschen Gewerkschafts-Organisationen in 1899.

II.

Die Schwierigkeit, die Arbeiter und Arbeiterinnen zur Organisation heranzuziehen, ist in den einzelnen Berufen verschieden groß. Es würde zu weit führen, dies des Näheren zu schildern. Es muß bei der Beurteilung der Organisationsfähigkeit der Arbeiter in den einzelnen Berufen nicht nur das von erwünschten Arbeiten auf dem platten Lande in Berücksichtigung gezogen werden, sondern auch der Umstand, ob in dem Beruf der Kleinbetrieb in starkem Maße vorhanden ist. Nach den Berechnungen, welche die Generalkommission nach den Ergebnissen der Berufszählung, unter Berücksichtigung der beiden Faktoren, gemacht hat, besteht die größte Schwierigkeit bezüglich Organisation bei den Müllern, Schmieden, Schuhmachern, Textilarbeitern und Schneidern. Dann folgen die Gärtner, Zimmerer, Tabakarbeiter und Maurer.

Die günstigsten Verhältnisse weisen nach dieser Richtung die Buchdrucker, Lithographen und Stukkateure auf. In anderen Berufen wird, allgemein betrachtet, die Organisationsarbeit den gleichen Schwierigkeiten begegnen, wenn auch in einzelnen, wie z. B. den Handlungsgehilfen, andere Faktoren es nahezu unmöglich machen, eine größere Zahl der Berufsangehörigen für die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Organisation zu gewinnen. Bei den Handlungsgehilfen stehen die 500 Mitglieder des Verbandes ca. 180.000 in kaufmännischen und antisemitischen Vereinen organisierte Handlungsgehilfen gegenüber. Diese Organisationen können als gewerkschaftliche Vereinigungen nicht angesehen werden, jedoch bilden sie ein Hindernis für den Fortschritt der Gewerkschaftsorganisation in dem Berufe.

Neben den Gewerkschaftsverbänden bestehen in den verschiedenen Berufen noch Vereine und Verbände gewerkschaftlicher Natur. Es sind Ende 1899 außer den 15.946 Mitgliedern lokaler Vereine noch 86.777 Mitglieder in den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und in den christlichen Gewerkschaften 112.160 Mitglieder vorhanden gewesen. Dazu kommen noch 68.994 Mitglieder in Vereinen, welche keiner dieser Organisationsgruppen angehören, so daß im Ganzen Ende 1899 in Deutschland 864.350 Arbeiter und Arbeiterinnen gewerkschaftlichen Vereinen irgend welcher Art angehörten. Für den gewerkschaftlichen Kampf kommen neben den Gewerkschaftsverbänden die anderen Organisationsgruppen wenig in Betracht. Die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften wollen Frieden und Harmonie zwischen Kapital und Arbeit und auch die christlichen Gewerkschaften sind auf Grund der gleichen Tendenz in den letzten Jahren (hauptsächlich 1898 und 1899) gegründet worden.

Es dürfte übrigens der Zweck, welchen die Gründer der christlichen Gewerkschaften erstreben, nämlich die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften zu schwächen, nicht erreicht werden. Wie die Verhandlungen des letzten Kongresses, welchen sie am 3. Juni 1900 abhielten, zeigten, wollen die christlichen Gewerkschaften auf die Lösung der gewerkschaftlichen Aufgaben herankommen. Geht es dies, so ist die Absicht der Gründer dieser Organisation vereitelt und ein Anschluß an unsere Gewerkschaften resp. ein gemeinsames Vorgehen eine Frage der Zeit.

Ebenso, wie die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und christlichen Gewerkschaften, stehen auch die lokalen Vereine Gegensatz zu unseren Gewerkschaftsverbänden, während die

anderen, zu keiner dieser Gruppen gehörenden Vereine zum Teil von der gleichen Tendenz wie die Hirsch-Dunder'schen und christlichen beseelt sind, zum Teil Abplitterungen von Elementen aus den Gewerkschaftsverbänden sind, die eine Organisation nach ihren besonderen Wünschen haben wollen.

Der Fortschritt der deutschen Gewerkschaftsbewegung beruht auf der Stärkung der gewerkschaftlichen Zentralverbände, weil diese allein mit aller Energie bestrebt sind, den gewerkschaftlichen Kampf zu führen. Sie sind nicht nur doppelt so stark als alle anderen Organisationsgruppen zusammen, sondern sind durch fortgesetzte Verbesserung ihrer Einrichtungen und Stärkung ihrer Finanzen geeignet, die Mitglieder an der Organisation zu halten und den Unternehmern erfolgreich entgegenzutreten zu können.

Es ist selbstverständlich auch hier noch Vieles zu bessern. Besonders muß der Heranziehung der Arbeiterinnen zu den Gewerkschaften größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil ohne Anteilnahme derselben in vielen Gewerben ein Lohnkampf kaum noch geführt werden kann. Haben einzelne Organisationen auch schon einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz der weiblichen Berufsangehörigen als Mitglieder, so die Schuhmacher 17,50, Buchbinder 15,45, Buchdrucker-Gilfsarbeiter 12,22, Metallarbeiter 8,29 Prozent, so ist doch im Allgemeinen die Organisation der weiblichen Arbeiter eine äußerst mangelhafte. Öffentlich hält auch die Zunahme der weiblichen Mitglieder (von 1898 auf 1899 um 5799) ebenso an, wie die Steigerung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften im Allgemeinen.

Die 55 Gewerkschaften hatten im Jahre 1899 insgesamt eine Einnahme von 7.687.154 Mark und eine Ausgabe von 6.450.876 Mark. An Kassenbestand verblieben ihnen 5.577.546 Mark, wovon allerdings auf den Verband der Buchdrucker 2.724.101 Mark oder pro Kopf der Mitglieder des Verbandes 103,40 Mk. entfallen. Aber auch andere Organisationen weisen einen beträchtlichen Kassenbestand auf. So die Maurer 453.563 Mark, die Metallarbeiter 385.148 Mk., die Holzarbeiter 252.310 Mk., Zimmerer 194.630 Mk., Porzellanarbeiter 168.058 Mk., Buchbinder 146.293 Mk., Gutmacher 114.736 Mk. In den übrigen Organisationen betrug der Kassenbestand weniger als 100.000 Mk.

Im Jahre 1891 betrug die Gesamteinnahme der Gewerkschaften (49 Organisationen) 1.116.588 Mk. Sie ist von Jahr zu Jahr gewachsen, besonders aber in den letzten Jahren rapid in die Höhe gegangen. Wenn man jedoch die auf den Kopf der Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften entfallende Summe betrachtet, so zeigt sich unter diesen Beträgen nicht nur eine kolossale Differenz, sondern es ergibt sich auch, daß in einzelnen Gewerkschaften eine Erhöhung der Beitragsleistung am Platze wäre. Es vereinnahmten pro Kopf der Mitglieder und Jahr:

Buchdrucker 59,98 Mk.; Gutmacher 32,74; Bildhauer 25,17; Zigarrensortierer 22,74; Gastwirthschaftsgehilfen 19,03; Handschuhmacher 18,99; Steinarbeiter 18,69; Kupferschmiede 17,97; Former 17,77; Porzellanarbeiter 17,77; Lithographen und Steinbrücker 17,45; Glaser 17,39; Handlungsgehilfen 16,39; Brauer 15,87; Zimmerer 15,75; Graveure 15,20; Buchbinder 15,30; Maurer 14,24; Maler 13,41; Töpfer 13,14; Lederarbeiter 12,90; Wäcker 12,64; Seeleute 12,01; Steinseker 11,21; Tabakarbeiter 10,94; Glaserarbeiter 10,57; Metallarbeiter 10,55; Vergolder 10,39; Holzarbeiter 10,28; Schmiede 10,26; Formsteker 10,26; Müller 10; Lagerhalter 9,82; Konditoren 9,22; Böttcher 8,89; Handelsgehilfsarbeiter 8,83; Sattler 8,36;

Schneider 8,31; Schiffszimmerer 7,95; Textilarbeiter 7,86; Fabrikarbeiter 7,55; Schuhmacher 7,43; Gemeindebetriebsarbeiter 7,38; Gasenarbeiter 7,28; Werftarbeiter 7,20; Bureauangestellte 6,36; Stukkateure 6,18; Buchdrucker-Gilfsarbeiter 5,56; Tapezierer 5,28; Barbier 2,17.

Die Beitragshöhe und dementsprechend auch die pro Kopf entfallende Jahreseinnahme wird in den Gewerkschaften, je nachdem Unterhaltungen gezahlt werden, verschieden sein. Es zeigt sich jedoch auch bei den Organisationen, welche die gleichen Einrichtungen haben, eine erhebliche Differenz in der Einnahme, so daß, sofern es nicht in dem größeren Zuwachs an Mitgliedern in der letzten Hälfte des Jahres liegt, eine nicht regelmäßige Beitragszahlung der Mitglieder oder ungenügende Beitragshöhe vorhanden sein muß. Als Minimalbeitrag einer Gewerkschaft muß ein solcher von 15 Pf. gelten. Damit muß sich aber eine Jahreseinnahme von 7,80 Mk. pro Kopf der Mitglieder ergeben.

Die fortgesetzte Agitation für höhere Gewerkschaftsbeiträge hat erfreulicher Weise dazu geführt, daß die Gegner hoher Beiträge fast völlig ausgestorben sind und in den letzten Jahren in fast allen Gewerkschaften die Beiträge erhöht sind. Im Jahre 1891 hatten 80 Prozent aller Gewerkschaften einen Beitrag von unter 20 Pf. pro Woche, während im Jahre 1899 nur noch 27 Prozent mit diesem Beitragsfuß vorhanden waren. Interessant ist in der nachfolgenden Aufstellung diese Steigerung der Beiträge in der Zeit von 1891 bis 1899 zu verfolgen.

Jahr	Die Beitragshöhe in Pfennigen	Davon hatten einen Beitrag von			
		unter 15 Pf.		unter 20 Pf.	
		Zahl	in Prozenten	Zahl	in Prozenten
1891	36	14	39	29	80
1892	39	11	28	29	74
1893	43	12	28	30	70
1894	44	13	30	28	60
1895	44	9	21	24	56
1896	48	10	23	23	52
1897	52	9	17	22	42
1898	55	8	15	17	31
1899	55	6	11	15	27

Politische Uebersicht.

Die Beschützer des Oberbefehlshabers.

Nachdem sie lange verlegen geschwiegen, wenden sich jetzt plötzlich mit großer Heftigkeit „Reichsanzeiger“ und „Nordd. Allgem. Zeitung“ gegen die „in einem Theil der deutschen Presse hervorgetretenen Angriffe auf den Grafen Waldersee.“ Diese Angriffe seien vom Standpunkt parlamentarischer Fraktionspolitik erfolgt und machten den Eindruck häßlicher Ueberhebung. Die „Nordd.“ wendet sich namentlich gegen die „Freis. Ztg.“. Letztere erwidert:

Nachdem die Presse mit Artikeln zur Verherrlichung des Grafen Waldersee überschüttet worden, will man es sich also nicht gefallen lassen, daß dieselbe Presse auch offen ihre eigene Meinung kundgibt, wie sie über dieses Treiben denkt. Man scheint zu glauben, daß die unabhängige Presse wie ein Infanterie-Bataillon nach dem Kommando „Stückgeschanden“ dergleichen Gerüchte hinnehmen muß. Der General selbst hatte schon durch seine Reden an die Öffentlichkeit appelliert und muß sich darum auch die Kritik zu den mehr-

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Kontinuation des letzten Heftes.)

„Aber Lissi, was machst Du denn da unter dem Tisch?“ Die Majorin erstaunt, und Friedrich war trotz seines mehrjährigen Verkehrs in herrschaftlichen Häusern nicht gebildet genug, um seine plebejische Schandenscheu angesichts dieses schandlichen Stilllebens zurückzuhalten. Er prüfte laut aus und ein wahres Wunder war es, daß er dem geübten Fräulein nicht die Puddingschüssel unter dem Tisch wackelte. Bei einem Haarr wäre sie von der Tablette heruntergefallen.

So endete Lissis dritte Verlobung. Die Majorin warf zwar hinterher vor, sie müsse überhaupt kein Herz haben, daß sie einen Mann wie Pastor Werkmeister zurückweisen mußte, aber innerlich war sie doch dem sonderbaren Mädchen nicht dankbar dafür, daß es sie so prompt und wirksam an den Undankbaren gerächt hatte. Und sie wurde auf einmal sehr freundlich und wollte durchaus nichts davon hören, daß Lissi sogleich ihre Sachen packte und davon ging. Zum Abschied mußte sie noch bei ihrem Baubesitzer mitwirken. Sie versprach sie denn auch. Und damit war vorläufig der Streit zwischen den Damen des Hauses vollständig wieder beigelegt.

Die Kosten mußte der Geliebte des Jünglings studi bezahlen. War nun der allerseits in Ungnade gefallene und wurde gemieden, seinen gekränkten Stolz möglichst viel in freier Fahrt zu führen.

Siebzehntes Kapitel.

Erzählt, wie Lissi die Bekanntschaft ihres neuen, grimmigen Kerle meisters macht und wie sie mit ihm umspringt, bis er endlich auch wie sie: unermüdet zu Vermögen kommt. Zusammen mit allen Betrachtungen über Wahrheit, Lüge und Schmeichelei.

Am anderen Tage kam ein Brief von Kathi. Das arme Ding hatte arge Schelte gekriegt von der Tante Ida, weil sie wieder einmal ihre Abwesenheit benutzt habe, um ihren armen, kranken Mann aufzuregen. Es sei doch schrecklich, daß sie keine Stunde lang das Haus verlassen könne, ohne die Gewißheit, daß hinter ihrem Rücken erbischleicherische Attentate begangen würden. Im Hinblick auf die nahe Erlösung aus der abscheulichen Sklaverei und um nicht etwa die Schwester durch ein unvorsichtiges Wort mit hineinziehen, hatte Kathi auch diese häßliche Verächtlichkeit schweigend hingenommen. Die Köchin hatte nichts gesagt von Lissis Flucht über die Hintertreppe. Sie werde auch später nichts verrathen, denn sie stehe treu zu ihr und könne, wie alle Diensthofen, die geizige, ewig unzufriedene Herrin nicht leiden. Und dann berichtete Kathi ein Näheres von dem Eindruck, den sie von ihrem zukünftigen Herbergegeber, dem Oberlehrer Doktor Hartmann empfangen habe. Er hatte bei ihnen zu Mittag gespeist und nach Tisch sie zu einem kleinen Spaziergang aufgefordert. Bei dieser Gelegenheit habe sie zu ihrer freudigen Ueberraschung bald herausgefunden, daß er nichts weniger als ein beschränkter, hochmüthiger Schultyrann, sondern im Gegentheil ein höchst warmherziger, vernünftiger und heiterer Mensch sei. Im Handumdrehen hätte er ihr Vertrauen soweit gewonnen, daß sie ihm rückhaltlos ihre ganze Lebens- und besonders die Leidensgeschichte der letzten Wochen anvertraut und sich auch Mähe gegeben habe, die böswilligen Anschuldigungen gegen sie, Lissi, als elende Verleumdungen darzustellen. Sie beschwor zum Schluß die Schwester, doch ja ihre tolen Pläne aufzugeben.

gang gewiss gut haben würden. Er sei übrigens auch ein großer Literaturkenner und Theaterfreund, von dem sie gewiss viel Nützliches lernen könnte. Morgen Nachmittag wolle er sie zu einem Spaziergang abholen. Sie solle sich nur nicht fürchten und ganz offen gegen ihn sein. Er werde ihr ganz bestimmt auch gefallen.

Lissi hatte den Brief erhalten, als sie gerade von ihrer Unterrichtsstunde bei Fräulein Dries zurückgekehrt war. Das Klang ja alles recht schön und gut; aber die liebe Kathi war halt ein bißchen sehr bescheiden in ihren Ansprüchen — und jetzt gerade von Berlin fortzugehen, wo ihr Plan, sich der Bühnenkunst zu widmen, jaß anfang, einigermaßen greifbare Gestalt zu gewinnen — das wäre doch am Ende auch leichtsinnig gewesen. Die bethränzte Königin war nämlich mit ihren Fortschritten sehr zufrieden. Ihr musikalisches Ohr befähigte sie, die ihrem Münchener Schmel so fremden Laute der hohen Tragödienprache ohne Mühe nachzuahmen. Schon nach den wenigen Stunden, die sie gehabt hatte, vermochte sie Verse fast ganz dialektfrei zu rezipieren. Nur mit der Prosa haperete es noch und ihre Anstrengungen, auch im täglichen Umgang reines Hochdeutsch zu sprechen, blieben bisher noch ziemlich vergeblich. Das Münchener Kind! schlug immer wieder siegreich durch. Aber immerhin war doch ein Anfang gemacht und ein Ende abzusehen. Wenn sie Zeit gehabt hätte, noch ein paar Monate hindurch neben dem Stelzengang des Fräulein Dries mit Milka Gräroos das moderne Drama mit seiner Wirklichkeitsprache und seiner Betonung des Charakteristischen an Stelle des sogenannten Schönen fleißig zu studieren, so getraute sie sich wohl, bis zum nächsten Frühjahr wenigstens ihre Sprechwerkzeuge richtig handhaben zu können. Dann gedachte sie für den Sommer ein Engagement an einer kleinen Bühne anzunehmen, um das Stehen und Gehen zu erlernen — und dann, meinte sie, müßte die Schulerin wohl

Neuer Truppen-Nachschub.

Transportschiffe mit Truppen der einzelnen Mächte an Bord trafen allmählich vor Taku ein. Drei große deutsche Transportschiffe sind bereits angekommen und haben Truppen an Land gesetzt. Ein Regiment ist schon auf dem Wege nach Peking, das zweite auf dem Wege nach Tientsin. Im Hafen liegen noch 3 russische Transportschiffe, hundert Personen, darunter auch die Zollbeamten, verlassen das Schiff und kommen unter Eskorte den Fluß herab. Die Ausländer wünschen, es möge eine Expedition nach Pan-Ting-Tu geschickt werden, um zur Vergeltung für die dort begangenen Mordtaten die Stadt zu zerstören.

Vom Oberbefehlshaber.

In Berlin wird das lächerlichste angestellt, um der Reise des Feldmarschalls Grafen Waldersee ein ernstes Aussehen zu geben. Das Groß-Bureau verbreitet folgende Nachricht, die die Ansichten Berliner Regierungskreise erscheinen soll:

Die von englischer Seite gemeldeten neuen Unruhen in Südsina werden auch hier für zutreffend bezeichnet. Es geht daraus hervor, daß die militärischen Maßnahmen der verschiedenen Mächte mit der Einnahme Pekings und der Befreiung der Provinzen noch lange nicht ihr Ende erreicht haben, daß vielmehr für den Oberbefehlshaber Grafen Waldersee außer diplomatischem auch auf militärischem Gebiet noch eine sehr bedeutende Tätigkeit gehen wird. Wir konnten auf Grund unserer Information diese Thatsache bereits hervorheben, es optimistische Berichterstatter gleich nach der Einnahme Pekings das Ende der Chinesenprophezeien. An einen Waffenstillstand ist zur Zeit nicht zu denken und muß deshalb insbesondere die Nachricht für unzutreffend bezeichnet werden, nach welcher die verbündeten Mächte sich wegen der Friedensbedingungen in zwei Lager gespalten hätten. Ebenso wird uns die Nachricht, daß eine Regierung einer Regierung in Peking als mindestens vorläufige Bedingung eine solche einlegen müsse, die nur erfolgen könne, wenn man sich denjenigen Stellen bemächtigt hat, welche die Verantwortung für die schwere Verletzung des Völkerrechts zu tragen haben.

Hier überbietet ein Satz den andern an erheiternder Unmöglichkeit. Thatsächlich ist in Südsina alles ruhig; einige Shanghai'ser Sensationsmeldungen haben sich, wie wir sofort annehmen, als Reporterphantasie erwiesen.

Nemand kann behaupten, daß jede militärische Aktion in Sina beendet sei. Es ist sogar möglich, daß das Verhalten der Europäer noch blutige Auseinandersetzungen herausfordern wird. Das ist aber sicher, daß jetzt in der Provinz Tschili ein irgendwie nennenswerter chinesischer Widerstand nicht mehr erwartet werden kann. Graf Waldersee ist aber Oberkommandirender nur für Tschili.

An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken, sagt die Berliner Weisheit. Aber thatsächlich ist er schon vorhanden.

Man will zunächst eine gründliche Abrechnung mit den des Völkerrechtsbruchs Verantwortlichen halten. Aber vorläufig kennt man diese nicht, und soann sind sie wahrscheinlich hunderte Meilen von Peking entfernt. Es ist nicht zu verstehen, daß der Nachgedanke die Lösung aller wichtigen Aufgaben der Neuordnung der Verhältnisse zurückdrängen soll.

An sonstigen Nachrichten bemerkenswerth sind fast ausschließlich die — allerdings über England kommenden und nicht ganz verlässlichen Meldungen von Reibungen unter den Mächten, insbesondere zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland.

Arbeiterbewegung.

Die Maurer in Danzig, die im Streik standen, haben ihre Forderungen siegreich durchgesetzt. Der Streik ist damit beendet.

Der Streik der Kupferschmiede in Frankfurt a. M., der jetzt die sechste Woche andauert, bietet noch keine Aussicht auf Beendigung. Die Meister lehnen jede Verhandlung mit der Lohnkommission ab.

Bei den Gewerbegerichtswahlen für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hatte die Liste der organisierten Arbeiter mit 34 gegen 32 Stimmen. Eine Unternehmerrliste hatten die Gewerkschaften nicht aufgestellt.

Der dänische Holzarbeiterstreik hat mit dem Siege der Arbeiter geendet. Die Streikbrecher werden entlassen. Die meisten anderen Fabrikanten hatten schon nach und nach die Forderungen der Arbeiter bewilligt; nun ist auch der letzte, der Heber des ganzen Korps, begeben. Der bisherige Stundenlohn war 25—30 Dore. Sie haben einen von 33 1/2 Doren erreicht, was einen Wochenlohn von 20 Kronen ergibt. Die jährliche Lohnzulage für alle Arbeiter beträgt 30,000 Kronen.

Nicht die Tag, sondern der Vater. Im Dortmunder Maurerstreik ist gegen die Verhaftung mehrerer Streikposten Beschwerde geführt worden. Darauf erwiderte die Polizei, daß die Streikposten unbegründet sei, denn — die Polizei habe keine Streikposten verhaftet, sondern nur Leute, welche den öffentlichen Verkehr gestört hätten.

Es handelt sich zwar um sehr ernste öffentliche Rechte der Arbeiter, aber unter solchen Umständen lernt man es, auch die ernstesten Dinge von der humoristischen Seite zu betrachten.

Lokales und Provinzielles.

Dreslau, den 27. August 1900.

* Eine Wahlkreis-Konferenz der sozialdemokratischen Partei tagte am Sonntag im „Neuen Hause“ in Goldberg für den Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau. Die Tagesordnung lautete:

1. Bericht des Kreisvertrauensmannes.
2. Agitation und Presse.
3. Organisation.
4. Der deutsche Parteitag. a) Anträge, b) Beschlüsse.
5. Beschlüsse des Internationalen Kongresses zu Paris.
6. Wahl des Kreisvertrauensmannes.
7. Sonstige Anträge und Beschlüsse.

Vertreten waren die Orte Liegnitz durch die Genossen Seiber, Lachnit, Lauter, Thelole. Haynau durch Delle, Mieger, Schneider, Schmidt. Goldberg durch Hänsch, Grotte, Sommer. Parochwitz durch Züttner und Hokenau durch Leonhardt. Außerdem waren anwesend der Kreisvertrauensmann, Genosse Mohring-Liegnitz, und Genosse Geyer. Breslau als Vertreter der Agitationskommission für Schlesien.

Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde das Andenken des verstorbenen Genossen Wilhelm Liebknecht in der üblichen Weise geehrt. Die Zeitung der Konferenz wurde den

Genossen Sommer-Goldberg, Mieger-Haynau als Vorsitzende und Seiber-Liegnitz als Schriftführer übertragen.

Zum ersten Punkt erbatte der Kreisvertrauensmann Mohring den Bericht. Derselben ist zu entnehmen, daß die Einnahme 1083,27 Mark betrug, der eine Ausgabe von 515,44 Mark gegenüberstand, mithin bleibt ein Bestand von 567,83 Mark. In Folge Sozialmanges konnten nur in Goldberg und Liegnitz zusammen 11 Versammlungen abgehalten werden. Um dieser Nothlage abzuhelfen, ist in Haynau ein Saalbauverein gegründet worden; ebenso sind in Liegnitz für einen Sozialfonds bis jetzt 1300 Mark gesammelt worden. Die Arbeiterpresse hat im Kreise 615 Abonnenten. Von den von der Agitationskommission herausgegebenen Kalendern sind im Kreise zehntausend Stück verbreitet worden. Dieselben haben überall sehr gute Aufnahme gefunden. Politische Organisationen sind im Kreise zwei vorhanden und zwar hat der Liegnitzer Volksverein 85 und der Haynauer Arbeiterverein 60 Mitglieder. Nebenbei bemerkt, hat auch die gewerkschaftliche Bewegung im letzten Jahre einen größeren Aufschwung genommen. In der Diskussion gaben die Genossen Mieger und Züttner einige Richtigstellungen zur Abrechnung.

Beim Punkt 2: „Agitation und Presse“ wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, daß der Kalender in Zukunft weiter verbreitet und reichhaltiger sein möge. Bemängelt wurde, daß die Anfragen der Agitationskommission wegen Wiederherstellung des Kalenders erst jetzt erfolgte. Es wurde beschlossen, im Monat September d. J. zunächst die Preschüre „Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde“ in 12,000 Exemplaren im Kreise zu verbreiten. Außerdem wurde die Agitationskommission beauftragt, wieder einen Kalender herzustellen, der noch in diesem Jahre verbreitet werden soll. Für den Kreis werden 12,000 Exemplare bestellt. Ferner wurden der Agitationskommission 50 Mark als Beitrag zugewendet.

Bei der Verhandlung über die Presse wurde angeregt, für bessere Berichterstattung aus den einzelnen Orten Sorge zu tragen.

Zu Punkt 3, Organisation, wurde beschlossen in allen Orten des Kreises politische Organisationen zu gründen, so bald ein genügender Stamm von thätigen Genossen vorhanden ist. Zum Parteitag in Mainz wurde beschlossen einen Delegierten zu entsenden und wurde hierzu Genosse Mohring gewählt. Von der Unterstützung eines Delegierten zum internationalen Arbeiterkongreß wurde Abstand genommen. Als Kreisvertrauensmann wurde Genosse Mohring einstimmig wiedergewählt. Die Verhandlungen, die um 11 Uhr begonnen hatten und durch eine einstündige Mittagspause unterbrochen wurden, fanden um 5 Uhr ihr Ende.

* „Mittelstandsfreunde“ und „Mittelstandsfeinde“ sind ein Herz und eine Seele in der Frage des Achtuhrladenschlusses. Auch die freisinnige „Dreslauer Zeitung“ hat nach reiflicher Ueberlegung herausgefunden, daß wenigstens für die Nahrungsmittelbranche ein „bringen des Gebot zur Verkürzung der Arbeitszeit noch unter der 9 Uhr-Schlussstunde nicht vorliegt, da das Gesetz ja dem bringenden Mißstande der übermäßigen Arbeitszeit der Angehörten durch die Verordnung der elfstündigen Ruhezeit abgeholfen hat.“ Sie glaubt vielmehr, daß ein Schluß der Nahrungsmittelgeschäfte schon um 8 Uhr eintreten noch eine unberechtigte Härte gegenüber einem sehr beträchtlichen Theile des Publikums wäre.

Das ist die Weisheit der Mittelstandsretter, die schon bei Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe verkappt wurde.

„Es kommt hinzu“, meint das freisinnige Blatt, „daß schon die 9 Uhr-Ladenschlusszeit eine Neuerung ist, an die man sich erst gewöhnen und die sich erst einführen muß, und daß eine Ueberverkürzung des weiteren Schrittes zum 8 Uhr-Ladenschluss zum mindesten auf dem von uns angeführten Gebiete des Nahrungsmittelverkaufes nicht ratsam erscheint.“

Nur keine Ueberverkürzung! Nachdem jahrelange Erhebungen stattgefunden haben, nachdem die beheimateten Kreise sich monatelang auf eine andere Geschäftszeit einrichten konnten, warnt das Fortschrittsblatt vor „Ueberverkürzung“. Die rechte Antwort haben jene Nahrungsmittelhändler gegeben, die in Leipzig zu Hunderten für den 8-Uhr-Ladenschluss stimmten. Auch in Hirschberg ist man nicht Anhänger der Parole „Immer langsam voran!“ Der dortige Verein zum Schutze von Handel und Gewerbe empfiehlt, nur an 30 Tagen eine Ausnahmeverlängerung der Ladenschlussstunde eintreten zu lassen. Von der Ermächtigung, noch an zehn weiteren Tagen die Verkaufszeit um eine Stunde auszudehnen, empfiehlt man der Polizeiverwaltung, keinen Gebrauch zu machen. Es läge hierzu kein Bedürfnis vor. Die erwähnten dreißig Tage genügen vollkommen. Dagegen wurde der Wunsch nach einer Verfügung laut, nach der kein Geschäftsmann, auch der nicht, der ohne Personal arbeitet, seinen Laden vor 7 Uhr Morgens öffnen darf. Möchten sich die Breslauer an den Hirschbergern ein Beispiel nehmen. Vielleicht trägt die „Dreslauer Zeitung“ auch einmal die Verkäuferinnen in den Wurst- und Bäckereien, die Handlungsgehilfen in den Kolonialwaren- und Zigarrengeschäften ob ein bringendes Gebot zur Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Uhr Abends vorliegt.

* Die Tanzlustbarkeiten geschlossener Vereine und Freikonzerte sind nach fortgesetzten Entscheidungen des Kammergerichts und nach einem neuen Bescheid, den der Finanzminister am 19. August petitionirenden Wirthen erteilte an eine polizeiliche Erlaubnis nicht gebunden und der Stempelsteuer nicht unterworfen. Ein Amtsvorsteher bei Halle a. S. hielt sich nicht an die Gerichtsentscheidungen, er machte die Veranstaltung obiger Lustbarkeiten nach wie vor von einer polizeilichen Erlaubnis und von Entrichtung von 1,50 Mark Stempelsteuer für jeden Fall abhängig. Die betreffenden Wirthschaften suchten nun eine Erlaubnis mehr nach, sondern beschränkten sich auf eine bloße Anmeldung der gedachten Veranstaltungen. Ferner zahlten sie keine Stempelsteuer mehr, baten auch um Rückerstattung der gezahlten Stempelsteuer für die gesetzlich zulässige Zeit von

zwei Jahren. Der Finanzminister ordnete in dem nun folgenden Streit schließlich an, daß den Wirthschaften die Stempelsteuer für die nur angemeldeten bezahlten Lustbarkeiten zurückgezahlt werde und hat damit zugegeben, daß es einer polizeilichen Erlaubnis für Tanzlustbarkeiten geschlossener Vereine und Freikonzerte nicht bedarf.

Theodor Schagky †. Der langjährige Drucker der „Vollmacht“, Herr Theodor Schagky, ist gestern Nachmittag plötzlich gestorben. Der unermüdblich thätige Mann suchte auch gestern Nachmittag sein Komptoir auf, um einige Briefe zu schreiben, kehrte aber in seine Wohnung nicht zurück. Erst am späten Abend fanden seine Angehörigen ihn in seinem Arbeitszimmer entseelt am Schreibtisch liegend, einen angefangenen Brief vor sich. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des kaum 53-jährigen Mannes ein jähes Ende gemacht. Herr Theodor Schagky konnte auf ein Leben reichster Thaten zurückblicken. Aus den kleinsten Anfängen hat er sein Geschäft durch unermüdbliche Thätigkeit und große geschäftliche Tüchtigkeit zu einem der angesehensten seiner Branche in der Stadt Breslau gemacht. Die „Vollmacht“ verliert in dem Verstorbenen einen Mann, der über das geschäftliche Interesse hinaus unserem Unternehmen stets reges Wohlwollen entgegenbrachte und auch in der schwersten Zeit der „Vollmacht“ immer treu, rathend und stützend zur Seite stand. Ehre seinem Andenken!

* Sozialdemokratische Hauseigentümer sind von der Einquartierungslast befreit — dies zeigt nach dem „Berl. Tagebl.“ ein Vorfall, der sich jüngst in Spandau zugetragen hat. Der der sozialdemokratischen Partei angehörige Gastwirth und Stadtrath Herr Halleder, der in der Forstenstraße in Spandau ein Haus besitzt und darin auch sein Geschäft betreibt, hatte dieser Tage bei Gelegenheit einer starken Truppenbelegung drei Mann Einquartierung erhalten. Die Soldaten hatten es sich bei ihrem Quartierwirth bereits bequem gemacht und wollten gerade Mittag essen, als — zwei Stunden nach ihrer Ankunft in diesem Hause — ein Polizeibeamter erschien und die Mannschaften wieder wegholte, um ihnen ein anderes Quartier anzuweisen. Der Befehl dazu war von der Kommandantur ausgegangen. Schließlich traten die Hauseigentümer in Massen unserer Partei bei, um die Einquartierung los zu werden.

* Straßensperre. Wegen Auswechslung der Straßenbahngleise und der damit verbundenen Uaupflasterung wird die Friedrichstraße zwischen Vorwerk und Paradiesstraße vom 27. d. M. ab auf 3 Wochen, wegen Kanalisation die Einbaumstraße zwischen Trebnitzer Chaussee und Linienstraße vom 10. September d. J. ab auf 10 Wochen halbseitig, wegen Pflasterung und Legung von Gas- und Wasserrohren die Bismarckstraße auf die Dauer von 12 Wochen, behufs Herstellung einer Gasrohrverbindung der Ritterplatz zwischen Schußbrücke und Althausstraße vom 23. bis 28. d. M. und wegen Pflasterung die Andersenstraße zwischen Friedrich-Wilhelms- und Althausstraße vom 27. d. M. ab auf 5 Wochen für Fuhrwerk und Meiler gesperrt.

* Ueberbauten. Auf dem Terrain des Proviantamtes unterhalb der Königsbrücke wird bekanntlich demnächst die neue Garnisonbäckerei errichtet werden. Zur Zeit werden an dem Oberufer, welches den Bauplatz begrenzt, Ueberbauten ausgeführt, durch welche das Flußbett eine Verengung erhalten soll.

* Ein Opfer seines Berufs ist der 25-jährige Schriftsetzer Ritschke geworden. Bei einer Handhabung an der Schmalzmaschine zog er sich eine schwere innere Verletzung zu, welche dem erst seit 4 Monaten verheiratheten jungen Mann das Leben kosten sollte.

* Todtgefahren. Am Sonnabend Mittag wurde eine Altmosenemplerin von der Friedrichstraße auf dem Königsplatz durch einen Bierwagen überfahren. Die Frau wurde in das Allerheiligenspital getragen, woselbst der inzwischen eingetretene Tod festgestellt wurde. Die Leiche wurde in der Anatomie untergebracht. Der Kutscher des Bierwagens wurde verhaftet.

* Unfall. Am Freitag Abend fuhr eine Handelsfrau mit einem Handwagen über den Ritterplatz und hatte an ihrem Rock eine mit einer Petroleumlampe versehene Laterne befestigt. Die Lampe explodirte und die Frau stand plötzlich in Flammen gehüllt da. Laut um Hilfe schreiend warf sie sich zu Boden. Ein Omnibuskutscher hüllte die Frau in eine Decke ein und erlöschte unter Beihilfe eines Schutzmanns die Flammen. Die Frau hat schwere Brandwunden an den Armen erlitten.

* Unglücksfälle. Ein Tischlermeister von der Klosterstraße wurde dieser Tage auf der Chaussee bei Groß-Zschänitz neben seinem Fuhrwerk liegend beinahe aufgefunden. Aufschneidend ist er mit dem Rade gestürzt und hat dabei eine Gehirnerschütterung und Quetschungen erlitten. — Ein Maurer zog sich bei einem Sturz vom Gerüst eines Felsenabbruchs zu. — Ein Arbeiter stürzte in eine Kalkgrube und verbrannte sich beide Arme. — Als am 23. d. Mts. ein Gruschkalter in einem Grundstück auf der Sternstraße eine 50 Pfund schwere Kiste eine Treppe hinabtrieb, kam er so unglücklich zu Falle, daß er einen komplizierten Beinbruch erlitt. Ein Arzt leistete ihm die erste Hilfe, worauf er der Klinik an der Döbnerstraße zugeführt wurde. — Beim Rasten eines Ballens in einem Neubau auf der Neuen Weltgasse fiel einem Arbeiter der Haken auf den linken Fuß, an welchem eine Fehle gebrochen wurde. — Ein Bootsmann geriet mit der linken Hand in die Axtklinge, wobei ihm zwei Finger schwer verletzt, zum Theil sogar weggerissen wurden. Diese beiden Verunglückten wurden im Allerheiligenspital untergebracht.

* Ein Lebensmüder. In der Nacht zum Sonnabend stürzte sich ein Mann, der im Alter von 45 bis 50 Jahren steht, in den Nikolaisbadgraben. Einem Arbeiter gelang es, den Lebensmüden nach kurzer Zeit wieder ans Land zu ziehen, worauf ein Hofarzt und ein Feuerwehrmann mit Erfolg Wiederbelebungsversuche anstellten. Der Mann wurde beinahe tot auf einer Tragbahre dem Allerheiligenspital zugeführt. Er hatte einen Zettel bei sich, auf welchem geschrieben steht: „Meine Frau und Kinder haben mich zum Selbstmord gebracht. Der liebe Gott vergelte mir. Amen. Gang gemeine Behandlung.“

* Leichenfund. Am Freitag wurde ein Magistrate Arbeiter in seiner Wohnung am Brühlthal todt aufgefunden. Der Tod dürfte schon vor einiger Zeit eingetreten sein, da der Mann schon seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen worden war.

* Der 16-jährige Barbierlehrling Otto Nischke aus Ohlau wird seit dem 17. d. M. vermisst. Er ist bekleidet mit braunem Jackett, dunkler Weste, dunkelgrauer Hose, blauer Kravatte, rothen Strümpfen, Samakchen und schwarzgestrichenem Schuh.

* Warnung. Am Freitag Vormittag klingelte ein Mann an der Wohnung einer Hauptmannswitwe und riefte an das ihm offenende Dienstmädchen die Frage, ob der Herr Hauptmann zu sprechen sei. Die in demselben Augenblick das Entree betretende Witfrau erklärte ihm, daß ihr Mann todt sei. Hierauf wurde der Fremde dreißig und drang darauf, mit der Witfrau allein sprechen zu können. Nur mit Mühe gelang es, den frechen Menschen aus der Wohnung zu entfernen. Derselbe Mandor hat er auch in der Wohnung eines Professors wiederholt. Entweder lag es in seiner Absicht, sich über die Wohnungsverhältnisse zum Zweck der Ausfüllung eines Einbruchs zu informieren oder er wollte eine Erpressung versuchen. Der Mann war 25 bis 30 Jahre alt, hatte rothes Haar und Schürmbeard und war unter anderem mit fleisem Hut, schwarzem Gehrock, dunkler Hose und weißer Altkravatte bekleidet.

*** Ausreißendes Dienstmädchen.** Eine Witwe von der Fährstraße miethete am 10. d. M. ein Dienstmädchen; dasselbe trat auch am nächsten Tage den Dienst an, verschwand aber bereits nach einigen Stunden unter Mitnahme einer Granatbroche, eines schwarzen Jacketts und eines goldenen Schmuckes, bestehend aus Brosche und Ohrringen. Die Diebin war etwa zwanzig bis zwanzigjährig Jahre alt und war bei ihrem Dienstantritt mit einem schwarzen Rock, einer schottischen Blouse und einem weißen Strohhut bekleidet.

*** Gefallenes Geld.** Mit Befugnis belegt wurde ein falsches Hausgeldschein, welches einem Kaufmann am Neumarkt in Zahlung gegeben worden war.

*** Fahrradschwindler.** Am 10. d. Mts. ließ sich bei einem Schlossmeister auf der Neuen Jüngerstraße ein Mann ein Fahrrad, Fabrikmarke „Helix“, er hat aber dasselbe nicht mehr zurückgebracht. Das Rad hat gerade Ventile, eine auffällig große Kettenschaltung und schwarze Rahmen mit gelben Felgen. Ein Radfahrer aus dem Kreise Schmiedmühl ließ am 20. d. Mts. durch einen Dienstmann sein Fahrrad, Fabrikmarke „Brennabor“, Fahrradnummer 159,518, in der Handgepäck-Expedition des Freiburger Bahnhofes einliefern. Der Schrein hierüber ging ihm verloren und ein unbekannter Mann (er ließ sich unter Vorzeigung dieses Scheines das Rad einschleichen).

*** Einbruchsdiebstahl.** Am Freitag Nachmittag wurde auf der Semnargasse aus der Wohnung eines Tischlers, in welche der Dieb durch ein offenes Fenster eingestiegen ist, ein Duzend kleine Taschenuhren (die eine Hälfte mit rother, die andere mit blauer Ziffer) und für 60 Mark Gegenstände des Konsumvereins gestohlen. Einer Unternehmerrin wurde ein Portemonnaie mit 6 Mark und ein Sparkassabuch über 50 Mk. gestohlen. Dieses wird hat, wie eine Nachfrage auf der Sparkasse ergeben hat, der Dieb sofort erhoben. Da am demselben Nachmittag durch einen jungen Deutschen aus dem Hofraum dieses Grundstücks einem Arbeiter ein braunes Jackett, in welchem Papiere auf den Namen Tamer ließen, gestohlen worden war, ist anzunehmen, daß dieser Dieb auch den Einbruchsdiebstahl verübt hat.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 24. d. Mts. 30 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Fährtenhund, 1045 Mk. in Papier eingewickelt, eine silberne Damenuhr, eine silberne Herrenuhr, ein Holzmodell, ein silbernes Nadelgehänge mit Perlen und einem Bild, ein schwarzer Umhang und Papiere für Hausarbeit. — Entflohen sind: ein grauer Papagei. — Abhanden kamen ein goldenes Armband mit Rubinen, Perlen und Brillanten, ein rother Pompadour mit verzierten Metall, ein Portemonnaie mit 8-9 Mk. und eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand.

*** Eine Sattlerwerkstatt** tagte am Sonnabend Abend im „Schlesischen Hof“, Wäldergasse. Nach einem Vortrage des Redakteurs über die Abänderung des Krankenversicherungs-gesetzes erörterte Redakteur T. die Verhandlungen, die zwischen dem Gesellenausschuß und dem Innungs-Vorstande stattgefunden haben. Die Meister haben sich darnach einverstanden erklärt, die mündliche Einleitung, daß der Geselle Kost und Logis im Hause des Meisters erhält, abzuschaffen. Ferner ist bei der Frage der Arbeitszeitverkürzung zwar nicht die Zustimmung, aber doch die zehnstündige Arbeitszeit zugestimmt worden. Für Ueberstunden sollen 5 Pfennige mehr bezahlt werden. Daß die Sonntagsarbeit abgeschafft wird, braucht nach Meinung der Meister nicht erst bemerkt zu werden. Die Sonntagsarbeit ist gesetzlich verboten und die Gesellen sollten sie also nur verweigern. Nach eingehender Debatte wurde dem Gesellenausschuß noch angetragen, eine frühere Fristenbestimmung für Sonnabend zu vereinbaren. Beim letzten Punkte wurde der Streit der Berliner Müller-sattler bestritten und die Schlesischen Kollegen darauf aufmerksam gemacht, welche Pflichten sie gegenüber den Ausständigen haben.

*** Sagan, 24. August.** Zum Massenbetrug. Auf der Chaussee von hier nach Sorau wurde gestern Abend der Fährer und Hauptgeschäftsführer des bereits gemeldeten Massenbetrugs, Fuhrmann Kaminarz, verhaftet und nach dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis überführt. K. bezeugte dem Fuhrmann Höst und dieser wußte ihn so lange zu beschäftigen, bis ihm durch einen Radfahrer Hilfe geleistet wurde. Die Hauptbetrüger stehen nun hinter Schloß und Riegel. — Welchen Umfang die Diebstähle angenommen hatten, geht, nach dem „Sag. Wochenbl.“, daraus hervor, daß das hier von Kaminarz eingeschmuggelte Lager von Reinen, das in der Kasse in der Stadthausgasse hinter einem Verhüllte wohlgeordnet untergebracht worden, nach Angabe der Firma einen Werth von 16 200 Mark hatte. Von anderer Seite ist der Werth noch bedeutend höher, nämlich auf 30 000 Mark angegeben worden. Das Verladungsamt von hier wurde schwachhaft betrieben. Aus Sorau wird noch berichtet: Das Hauptquartier der Diebe und

Dieb war Sagan, während in der hiesigen Bekanntschaft des Waarenlegers Sta. in der Selterdorferstraße der größte Theil der umfangreichen Korrespondenz geführt zu sein scheint. Der Schriftwechsel soll ergeben haben, daß schon im Jahre 1895 das „Geschäft“ flott im Gange war; man habe u. A. Bestellungen auf 100-500 Duzend binnerer Reinenartikel gefunden, außerdem die verschiedenartigen Geschäftsformulare, wie Verkaufstragformulare, Rouverts, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen mit Firmenstempel, auch Liste von Kunden, die sich zum vorläufigen Einkauf anmeldeten und deshalb erluchten, diese und jene Waare referiert halten zu wollen. Wie aus den Akten ferner hervorgeht, soll, selten regelrechte Abkässe — solche über 1000 Mk. waren dabei nicht seltenes gewesen — gemacht. Manche Kunden hätten sogar Konten bis zur Höhe von 3000 Mk. Schließen, besonders Breslau, Westfalen, Württemberg, überhaupt fast alle Gegenden Deutschlands seien Absatzgebiete der Firma gewesen. Die Hausführung beim Waarenleger Sta. führte u. A. einen demnachst fälligen Wechsel über einen höheren Betrag von ca. 8000 Mk. in bar und Inhaberscheinen zu Tage, außerdem noch 10-15 Berliner Leinwand, zu deren Transport nach der Polizei ein Koffwagen requirirt werden mußte.

*** Ohlau, 24. August.** Feuer. Gestern Abend gegen 7 Uhr brannte hier das sogenannte Reile-Haus am Steinbamm total nieder. Nur die parterre wohnenden Mieter, meist arme Leute, konnten etwas von ihren Sachen retten, während die gesamte Habe der in den oberen Stockwerken wohnenden ein Raub der Flammen wurde. Auch der an das Haus grenzende Kohlenhof wurde vom Feuer bedroht, doch gelang es der Feuerwehr, die dort lagernden und bereits in Brand gerathenen Kohlen zu löschen.

*** Jauer, 24. August.** Ertrunken. Gestern Nachmittag haben eine Anzahl Kinder in der Reife hinter dem Hofbäckchen Grundstück. Der 3-jährige Sohn Paul des Arbeiters Köhler geriet in eine für seine Größe zu tiefe Stelle und ertrank. Größere Anstrengungen jagen das Kind wohl bald aus dem Wasser, dem herbeigelaufenen Arzt war es indessen nicht möglich, dasselbe ins Leben zurückzurufen.

*** Freiburg, 25. August.** In einer gutbesuchten Metallarbeiterversammlung, die heute Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Kronprinzen tagte, referierte Redakteur Töbe aus Freiburg über die Arbeiterorganisation und ihre Gegner. Nach dem Vortrage fand eine Aussprache über die bevorstehende Gewerbesteuerversammlung statt. Mit einem Hoch auf den Verband ging die Versammlung auseinander.

*** Seidenberg, 24. August.** Feuer. Gestern Abend ist in dem an der sächsischen Grenze gelegenen Ober-Seidenberg das aus drei Gebäuden bestehende Pfälzische Bauerngut total niedergebrannt. Sammtliches Geflügel kam in den Flammen um.

*** Sprottau, 23. August.** Schwerer Unglücksfall. Bei den Arbeiten auf dem neuen Gravierplatz in der Nähe von Malsch verunglückte der Pionier Richard Weidner vom Glogauer Pionier-Bataillon daran, daß er im hiesigen Lazareth an den Folgen der Verletzungen verstarb.

*** Ettmahan, 22. August.** Verhaftung. Nach seiner am 18. d. M. erfolgten Vernehmung vor dem Amtsgericht wurde der Goldschmied Förster aus Schwammelmühl, der „Reich. Ztg.“ zufolge, wegen Meineids und Verleitung zum Meineid verhaftet.

*** Steinitz, 25. August.** Wieder ist ein Angriff auf einen Polizeiergeanten verübt worden. Der bei der hiesigen Filiale der Fabrik Wolkerei beschäftigte Wolkemann Rogg hat dort verschiedene Gegenstände zertrümmert, Milch ausgegossen und den Verwalter der Filiale thätlich mißhandelt. Als Polizeiergeant Anner von Mann verhaften sollte, verzweifelte dieser an dem Beamten und ließ sich schließlich so fest in dessen Finger, daß das Fleisch in Fingern herumhing. — Ueberfahren wurde heute von der Staatsbahn bei Wolkengraben der hier Neue Weltstraße wohnende Bremser Rikta. Er soll sofort todt gewesen sein.

*** Steinitz, 23. August.** Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der hiesigen Strafkammer eine Russifrau, Pauline Dreher aus Ruda, zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Verhandelt wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

*** Zabrze, 25. August.** Aus der dritten Etage herabgefallen ist gestern der Zimmermann Alfred Weidner. Derselbe hat sich beide Arme verstaucht und eine schwere Verletzung am Rücken zugezogen.

Neueste Nachrichten.

Das Organisationskomitee des belgischen Freiwilligen-Korps für China beschloß sich aufzulösen. Die der Arme angehörigen Soldaten treten unterzüglich in ihre Regimenter zurück. Das ist das Beste, was die hiesigen

Belgier thun konnten! Uebrigens wird noch gemeldet, daß die belgischen Kautschukträger aus Kamerun über die verunglückte Expedition in Kaffeehäusern zu große Erfolge bezingen. Wie die wohl reif China gehaut hätten?

In London ist keine amtliche Bestätigung angeblicher Gefangennahme der Kaiserin-Witt und des Kaisers von China eingetroffen.

Landesamtliche Nachrichten.

Vom 24. August.

Todesfälle. I. Hedwig, T. des Schmiedes Ernst Na-macher, 26 Tage. — Schneidermeisterfrau Mathilde Karol-Menzel, geb. Pohl, 63 J. — Gertrud, T. des Arbeiters Josef 9 Mon. — Kaufmann Joachim Mugdan, 78 J. — Postkassier-wittwe Karoline Vogt, geb. Goerlich, 64 J. — Bertha, T. des 8-jährigen Karl Kischke, 1 J. — Eisenbahnfrau Bertha Freier, 29 J. — Ernst S. des Schuhmachers Oswald Hart-7 Mon. — Walter, S. des Schuhmachers Alfons Gietat, 5 Mon. — Helene, T. des Hausdieners Albert Hauenschild, 6 Monate. — Mar. S. des Klempners Max Kaufmann, 1 J. — II. Lucie-Bäders Friedrich Schneider, 7 Mon. — Arthur, S. des Schloss-Eduard Klose, 1 J. — Paula, T. des Arbeiters Adolf Rosma-2 J. — Bruno, S. des Arbeiters Max Schelanski, 1 Mon. — Renier Karl Schütz, 48 J. — Fritz, S. des Tischlermeisters Gustav Bunte, 5 Mon. — Paul, S. des Arbeiters Otto Jans-2 Mon. — III. Rentant Louis Sprnger, 67 J. — Arbeiterstr-Henriette Kuhnert, geb. Schneider, 34 J. — Martha, T. d-Barbiers Hermann Thormann, 3 Mon. — Gertrud, T. des Expedien-Hermann Buttermich, 4 Mon. — Alfred, S. des Schuhmacher-Ernst Nadam, 1 Mon. — Willy, S. des Kautschuk-Franz Kol-3 Mon. — Buchbinderwittwe Alma Wilscher, geb. Brimm-60 J. — Schriftföhrer Alfred Kischke, 25 J. — Erna, T. d-Steinführers Ernst Kischke, 3 Mon. — Anna, T. des Schneid-Max Heidenreich, 5 Monate. — Fritz, S. des Schneidermeiste-Friedrich Müller, 2 Stund. — Ledergüterhändlerfrau Martha Wile-geb. Tannhauser, 26 J. — Willy, S. des Tischlers August Hellm-2 Mon. — Selma, T. des Steinsetzers Paul Gähner, 1 J. — Gise, T. des Arbeiters Robert Koch, 3 Mon. — Wilhelm, S. d-Arbeiters August Klose, 3 Mon. — IV. Hedwig, T. des Rän-gärtners Gustav Spira, 7 Mon. — Fabrikbesitzer Solomon Kau-mann, 75 J. — Knechtswittwe Theresia Kuse, geb. Gans, 74 J. — Maurerswittwe Mathilde Förster, geb. Wilschke, 77 J. — Arthur, S. des Tapezierers Hermann Kattay, 18 Tage. — Alfred, S. d-Feldherrenmeisters Friedrich Brechner, 2 Mon. — Anna, T. d-Maurers Julius Langer, 2 Stunden. — Kaufmann Albert Rau-mann, 64 J. — Maurerpolierswittwe Marie Fienkel, geb. Frei-70 J. — Gerhard, S. des Schmiedes Gustav Döring, 4 Mon.

Vom 25. August.

Heiraths-Ankündigungen. I. Zuschneider Joh-Zaburek, kath., Berliner Chaussee 114, und Franziska Kuffa, kath., daselbst. — Reimer Gustav Döbberke, ev., Große Grolchengasse und Anna Seidel, kath., Klosterstraße 125. — Walter Paul Mar-kath., Neue Oberstraße 13a, und Pauline Gahleit, ev., Friedrich-Karlstraße 45. — II. Vorkorbhändler Julius Reich, ev., Sadow-strasse 18, und Emma Roschinsky, ev., Sedanstraße 13. — Schneid-Jugak Bleich, kath., Neue Taschenstraße 19, und Emilie Kalle, kath., Lehmannstraße 9. — Tischler Friedrich Rod, ev., Nachodstraße Nr. 21, und Susanna Stron, ev., Neuborffstraße 84. — Felde-Friedrich Wilsch, ev., Alsenstraße 19, und Agnes Franz, kath., Fellingstraße 5. — Heizer Thomas Hellmann, kath., Alexanderstraße Nr. 11, und Elisabeth Jäkel, ev., Fellingstraße 9. — Maurer Josef Bleich, kath., Brunnenstraße 30, und Hedwig Freitich, kath., Benktw-Kreis Breslau. — Schlosser Richard Salzbrunn, kath., Böschstraße Nr. 14, und Anna Duander, geb. Martin, kath., Böschstraße 37. — Drechsler August Hantke, kath., Wiegand, und Clara Reimer, ev., Feldstraße 11a. — IV. Arbeiter Franz Kol, kath., Dylauer Chaussee 7a und Olga Hartelt, ev., Gartenstraße 32.

Ehescheidungen. I. Maurer Richard Kulle, kath., Leuthenstraße 9, mit Pauline Raden, kath., Leuthenstraße 3. — Arbeiter Reinhold Schmitt, ev., Kurzegeasse 58, mit Elise Schramm-kath., ebendaselbst. — II. Maschinenbauer Emil Müller, ev., Brä-gittenthal 13, mit Baleska Ellner, kath., Vohrauerstraße 52. — Förster Gustav Schramm, Kruppa, Kreis Groß Wartenberg, mit Gertrud Feinrich, Eufchen, Kreis Groß Wartenberg. — Steinsetzer Wilhelm Felscher, ev., Königsgrabenstraße 19, mit Amanda Matilde, ev., Mollwitzerstraße 6. — Zigarenmacher Hermann Triller, ev., Neuborffstraße 88, mit Bertha Rod, ev., Sedanstraße 82. — Arbeiter Max Kaiser, kath., Neue Taubenplanstraße 27, mit Johanna-Paul, ev., Böschstraße 26. — IV. Kautschuk Hermann Hoffmann, ev., Gräbchenstraße 48, mit Pauline Gollisch, kath., ebendaselbst. — Dreher Adolf Kähndel, ev., Wabigstraße 98, mit Clara Reich, ev., Theresienstraße 8.

Zeltgarten.
Unterirdisch nur 3 Tage:
Meyder, von Bilse aus Berlin.
Zehn der beliebte 14-jährige
Spengler.
Entree nur 10 Pfg.
Ab 1. September, die größte
Attraktion der Zeit.
Der Krieg in China.
Seine Montags:
3. Meyder- und Spengler-
Concert.

20
Kinderwagen
werden einzeln
auf Abzahlung
beliebiger Anzahl.
von 5 Mark
u. einer wöchentl.
Abzahl. v. 1 Mk.
abgegeben.
S. Oswald,
Schulstraße 74, I.
Breslau

Pfarrer Sozialdemokrat
Eine Rede von Pfarrer a. D. Karl Gehr.
wurde
am 10. d. Mts.
verbreitet. Die Arbeiter!
Macht für Frauen für die emancipirte
Frauen in der Sozialbewegung.

Pöster-Berg,
Rothhaare, Nigara, Indiasäfer,
Alpenrosen, Seegras, Federn,
Nadelkissen, Gürtel, Bindfäden,
Stränge, Seile, Bäckelchen,
Gangemanten, Nüsse, Zischen
empfehlen billigt 682

Achtung! Maurer! Achtung!
Dienstags, den 11. September, Abends 6 Uhr,
findet im „Ballhof“, Schichwerderplatz, eine
außerordentliche General-Versammlung
der Krankens, Unterstützungs- und Sterbe-Kasse,
der Breslauer Maurergezellen

Tagesordnung: 1. Zukunftsnahme zu dem neuen Kranken-
Kassengesetz. Referent: Herr Löbe. 2. Verschiedenes.
Es wird ersucht, dass anwesend zu erscheinen. Pünktlich-
keit zu befolgen.
Der Vorstand.

Paul Heidenreich,
Bismarckstraße Nr. 23
Sarg-Magazin
Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

5 Pf. Sumatra Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, vorzüglich in Brand und Geschmack
100 Stk. 2 Mk., 250 Mk., 3 Mk., bis 5 Mk.
empfehlen gegen Nachnahme
Cigarren-Fabrik E. Lampko, vorm. A. Kirschner,
Fabrik und Hauptgeschäft
Breslau, Rosenplatz 11, am Odeonbahnhof.
Filialen: Mathiasstraße 16, 2de Schrotgasse, Hammer 35
Friedrich-Wilhelmstraße 4, Klosterstraße 77.
Neu eröffnet! Gräbchenstraße 7.